



**RUNDFUNK BERLIN-BRANDENBURG**

Abteilung:	Kirche und Religion	Redaktion:	Anne Winter
Sendereihe:	Gott und die Welt	Autor/-in:	Cornelia Schäfer
Sendedatum:	15.01.2012	Sendezeit:	9.04-9.30 Uhr/ <b>kulturradio</b>

Prod.: 09.01.2012 9.15-17.00 Uhr/T9

---

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

---

## **GOTT UND DIE WELT**

### **Stille - ein belebter Raum**

Sprecherin:	Regina Lemnitz
Zitator:	Joachim Schönfeld
Regie:	Ralph Schäfer

## **Musikauftakt**

### **O-Ton 1:**

Ellen Heienbrock: „Stille brauche ich, um zu mir selbst zu finden, um mich zu sammeln, um Tiefe in mir zu erleben, um Kraft zu schöpfen, weil ich sehr leicht mich nach außen orientiere, gucke, was andere Menschen machen, andere Menschen brauchen, und da vergesse ich mich dann oft, und deshalb ist es dann wichtig, auf diese Art und Weise wieder zu mir zu kommen.“

Wolfgang Bittner: „Wobei Stille für mich immer eine Hilfe zum Hören ist. Also, das Wichtige ist nicht das Stillesein, sondern eine Voraussetzung, dass man hinhört: hinhört auf sich selbst, auf Gedanken, die kommen, und für mich als Christ auch ein Hinhören auf eine ganz leise, oftmals auch laute Stimme, die für mich die Stimme von Gott ist.“

Frau:“ Das war in Finnland, in einem großen Seengebiet, und das war derartig still, dass die Stille hörbar wurde. Sie wurde laut, sie wurde hörbar, und das war unheimlich und auch Angst machend. Man war einer Macht ausgesetzt...“

## **Musik**

### **Titelsprecherin:**

„Stille - ein belebter Raum“. Eine Sendung von Cornelia Schäfer.

### **O-Ton 2: Klangcollage Brandenburger Tor**

#### **Sprecherin:**

Mitten in Berlin, am Brandenburger Tor, wo Straßenkünstler, Reisegruppen, Politaktivisten und rauschender Verkehr eine großstädtische Klangcollage bilden, gibt es einen Zufluchtsort für Menschen mit überreizten Sinnen.

**Forts. O-Ton 2:** Öffnen und Schließen der Tür zum Raum der Stille.

#### **Sprecherin:**

Der „Raum der Stille“ im Nordflügel des Brandenburger Tores ist klein und beinahe karg eingerichtet: Etwa 20 schlichte Stühle laden zum Verweilen ein, die Wände sind

mit hellen Vorhängen verhüllt, einziger Blickfang neben einem Stein ist ein dunkler, grob gewebter Wandteppich mit einem hellen und beleuchteten Zentrum: Licht, das die Finsternis durchdringt, ein Symbol der Hoffnung. Es ist ganz still hier drinnen, von dem belebten Platz draußen dringt kein Geräusch herein. Man ist allein mit sich, seinem klopfenden Herzen und dem rumorenden Magen. Wie voll der Kopf ist! Erst einmal durchatmen.

## **Atmo im Raum der Stille**

### **Sprecherin:**

Die Gelegenheit, mitten in der Stadt zur Ruhe zu kommen, ist einem Ostberliner Jesuiten zu verdanken. Er wollte seine guten Erfahrungen mit dem Schweigen und Stillesein auch für andere zugänglich machen. Nach der Wende machte sich eine Gruppe engagierter Bürger sein Anliegen zueigen. Auf eine konfessionelle Ausrichtung des Raumes verzichtete man dabei aber bewusst, erzählt die Vorsitzende des Förderkreises, Maria Diefenbach:

### **O-Ton 3:**

„Wir haben ihn ja deshalb so karg eingerichtet, weil er ganz neutral für jeden da sein soll.“ Und wir haben gesagt, in einer solchen Stadt wie Berlin, die zum großen Teil konfessionslose Menschen hat - 62% der Bevölkerung sind ja konfessionslos wir wollen für alle offen sein, wir wollen niemanden gängeln, weder religiös noch politisch noch sonst wie. Jeder soll sich entfalten können und die Stille so erleben, wie er es möchte. Und die Stille tut ja was mit den Menschen. Das ist toll, wie man immer wieder sehen kann, wie Menschen, Besucher hineingehen...und herauskommen, ganz anders.“

### **Sprecherin:**

Durchschnittlich 180 Besucherinnen und Besucher hat der Raum der Stille jeden Tag, darunter viele ausländische Touristen. Eine Frau, die gerade länger in der Stille verweilt hat, tritt mit geröteten Wangen und leuchtenden Augen wieder ins Freie. Sprechen mag sie über ihr Erleben nicht. „Zu privat“, sagt sie und lächelt. Andere bleiben nur fünf oder zehn Minuten, aber auch sie fühlen sich offenbar erfrischt nach dem Eintauchen in die Stille.

**O-Ton 4:** Umfrage

**Frau:** „Ich war vor vielen Jahren schon hier, da gabs den Raum schon. Da hat er mich wahnsinnig beeindruckt. Es ist ja doch, wenn man Tourist ist, ziemlich laut, und irgendwie kommt man wieder zu sich selbst und weiß auch, dass die Welt auch still sein sollte, stiller, denke ich.“

**Frau:** „Un luogo, dove il silenzio far riflettere su tutto quello que...di pace.“

**OV-Sprecherin** darüber: Ein Ort, wo die Stille einen zum Nachdenken anregt. Vor dem Hintergrund der Kargheit dort fragt man sich, ob diese Fülle draußen wichtig ist. Die Ruhe im Raum bringt einen in einen neuen Einklang mit sich selbst. Und die anderen erleben das auch so, und man ist miteinander im Frieden.

**Mann:** „Ja, ich war jetzt etwas überrascht und auch gespannt, was ich da antreffe. Aber es ist wirklich sehr still drin, und es tut auch ganz gut. // Und natürlich an dieser geschichtsträchtigen Stätte des Brandenburger Tores...bin ich schon sehr berührt auch.“

**Sprecherin:**

Dass der Raum der Stille ausgerechnet im Brandenburger Tor seinen Platz fand, ist ein Glücksfall, den sich die Initiatoren zunutze machen, um hier auch eine politische Botschaft zu vermitteln. Im Vorraum finden die Besucher aus beinahe allen Ländern der Welt das Wort „Frieden“ in mehr als 30 Sprachen. Tatsächlich ist das Brandenburger Tor vor 200 Jahren als Friedenstor gebaut worden - in der Folge war es dann aber oft genug Schauplatz von deutschnationalen Machtdemonstrationen und stand schließlich Jahrzehnte für die deutsch-deutsche Spaltung. In der Stille des kleinen Raumes im Nordflügel des beeindruckenden Bauwerkes ist es offenbar möglich, an den Geist anzuknüpfen, der hier von Anfang an lebte und sich trotz all des Leids, das Deutsche auch anderen antaten, mit diesem Land und seinen Menschen zu versöhnen. Das zeigen viele Eintragungen in den mehr als fünfzig Besucherbüchern. So schreibt eine Amerikanerin:

**OV- Sprecherin:** „Bereitschaft zur Vergebung habe ich endlich gefunden. Die Tatsache, dass ich wegen des Nazi-Regimes nie meinen Großvater kennen lernte, erfüllte mich immer mit einem Gefühl des Hasses den Deutschen gegenüber, da ich meinte -

auch wenn das ungerecht erscheinen mag - dass diese Tyrannei typisch für die deutsche Mentalität sei. Jetzt finde ich Frieden und bessere Einsicht und kann vergeben. Gott segne dich, Großvater und Gott segne Deutschland. Es herrscht Friede!“

## **Atmo**

### **Sprecherin:**

Stille kann - je nachdem, wo man sie erlebt - mit den verschiedensten Anmutungen aufgeladen sein. Absolute Stille, wie sie in einem schalltoten Raum herrscht, kann kein Mensch auf Dauer ertragen. Und auch die Stille zwischen zwei Menschen, die sich nichts mehr zu sagen haben, fühlt sich unangenehm an. Stille aber, in der man die Natur, ein fernes Glockengeläut oder das leise Umblättern von Buchseiten wahrnehmen kann, wird von den meisten Menschen als wohltuend empfunden - besonders in einer Zeit, in der wir von permanentem Handyklingeln und Werbebotschaften aller Art bedrängt werden und so Gefahr laufen uns selbst zu verlieren.

### **O-Ton 5:**

„Es beruhigt. Stille macht Ruhe, es ist eine ganz besondere Möglichkeit, zu sich selber zu kommen, nicht fremdbestimmt zu sein. Keiner sagt dir jetzt, du musst das und das machen, sondern in dieser Stille, in diesen zehn Minuten, Viertelstunde, bin ich bei mir. Und mache, was ich für mich für richtig halte. Und die baut mich auf.“

### **Sprecherin:**

...sagt Maria Diefenbach, die Vorsitzende des Förderkreises. Viele Räume der Stille sind in den vergangenen Jahren entstanden: nicht nur in Krankenhäusern, auch in Schulen und Universitäten, in Behörden und Unternehmen, in Flughäfen und Sportstadien, im Hotel, im Landtag und bei der Polizei. In ihrem Bedürfnis nach solchen Oasen der Ruhe finden Menschen in der Stadt aber auch ihre ganz eigenen Nischen und Möglichkeiten:

### **O-Ton 6:**

Junge: „Meistens in der Stadtbücherei oder wo wenig Leute sind.//Dann geht's mir ruhig, weil ich dann merke, dass die Welt auch langsam gehen kann, aber das machen

die meisten Menschen nicht.“ Frau: „Ich hab einen ganz ungewöhnlichen Raum dafür gefunden, das sind meistens Museen. Und ich liebe vor allen Dingen moderne Museen mit schöner Architektur, und die haben für mich so den Charakter eines stillen Tempels. Alte Frau: „Wenn man draußen in der Natur ist, möchte ich sagen, in der Stille. Das ist schön! Eine innere Ruhe kehrt in einen ein, man wird ruhiger, gelassener.“

### **O-Ton 7: Atmo Rhein**

#### **Sprecherin:**

Jutta Pöstges hat für sich den Fluss als Ort der Einkehr entdeckt. Die Künstlerin hat ein Atelier aufgebaut, wo sie mit behinderten Menschen malt und töpft. Die Inspiration für diese und ihre eigene künstlerische Arbeit findet sie am Wasser:

**O-Ton 8b:** „Das ist schon ein Platz, wo so Geräusche in den Hintergrund treten für mich, wo die Präsenz von dem Wasser, dieses leise Fließen vom Rhein einfach ne sehr beruhigende Wirkung hat und// andere Geräusche oder was um mich herum passiert, kann ich da sehr gut ausschalten oder auch nur so selektiv wahrnehmen, selektiv hören. Zum Beispiel die Schiffe, die hier vorbeifahren, dieses Geräusch, das mag ich total gerne, das ist wie so'n Basston, der diese Stille einfach so untermalt. Und ansonsten hört man nur vereinzelt irgendwelche Vögel oder Möwen...“

#### **Sprecherin:**

Wenn die Künstlerin am Rhein sitzt und aufs Wasser schaut, öffnen sich bei ihr „innere Räume“, sagt sie. In solchen Momenten hat sie das Gefühl, zu sich zu kommen. Vielleicht ist es ja der Fluss selber, der die Stille aussendet, so wie eine Lampe Licht? Jutta Pöstges nickt.

#### **O-Ton 9:**

„Der Fluss ist einfach das Wichtige, so dieses gleich bleibend Fließen,//das ist einfach was, was ne unglaublich beruhigende Wirkung auf mich hat und was ich auch erst seit ein paar Jahren schätzen gelernt hab, dass es immer da ist, mich immer empfängt, dieses Fließende, und dass es mir immer neue Qualitäten offenbart, dass ich da auch den Wechsel der Jahreszeiten so mitbekomme: das Hell- und Dunkelwerden, den

Sonnenaufgang und es ist immer der gleiche Blick und doch ist es immer wieder neu und immer wieder anders, und zugleich hat es was Beruhigendes, Meditatives und auch etwas sehr Anregendes, und das finde ich ein großes Geschenk, was ich sehr mag.“

## **Musikakzent**

### **Zitator:**

„Es widerfährt einem nicht oft im Leben, und immer geschieht es unvermutet und meistens an ganz gewöhnlichen Orten, mitten im alltäglichen Getriebe, dass einem plötzlich der Atem stockt und man erstarrt, weil man sich angesprochen fühlt von dieser Stille, die so verdichtet ist, dass man glaubt, sie berühren zu können; die so nachdrücklich den eigenen Namen verschweigt, dass man ihn hört.“

### **Sprecherin:**

Der Berliner Autor Ralf Rothmann ist jemand, der „Ohren hat“ für die Stille. Vielleicht deshalb muss er sie manchmal nicht suchen, sondern wird von ihr gesucht. Was er dann vernimmt, bezeichnet er als den „klaren Grund aller Erscheinungen“, der sich im Getriebe der Welt immer wieder Gehör verschaffe. Denn Stille sei keineswegs die Abwesenheit oder das Atemholen der Geräusche, lässt Rothmann uns in seiner Dankesrede für den Max-Frisch-Preis der Stadt Zürich 2006 wissen, In der Stille liege vielmehr eine Harmonie, die mit Sprache nicht aufzuwiegen sei, noch nicht einmal mit beglückender Poesie. Zu dieser aber sei nur fähig, wer immer mal wieder von der Sprache absehe und lausche.

### **Zitator:**

„In der Stille artikuliert sich das Unausprechliche, und genau das empfindet man an solchen Orten zwischen den Zeilen und jenseits der gewöhnlichen Geräusche, zu denen ja auch Sprache gehört. Man fühlt sich zurechtgerückt vom Geheimnis. Man wird entziffert.“

(aus: Ralf Rothmann: Vollkommene Stille. Rede zur Verleihung des Max-Frisch-Preises am 1. Oktober 2006. Suhrkamp-Verlag, Berlin 2006)

## **Mehrere Menschen flüstern durcheinander**

### **O-Ton 10: Stimmencollage**

Lilli (Kind): „Oh ja, lasst uns Stille Post spielen!“ Diefenbach: Ich halte mich an einen Satz von Dietrich Bonhoeffer. Der sagt: Es liegt im Stillesein eine wunderbare Kraft der Klärung, der Reinigung und der Sammlung auf das Wesentliche. Pöstges: „In der Stille steht die Zeit still.“ Stephan als Rothmann: „In der Stille artikuliert sich das Unausprechliche.“ Heienbrock: „Umschling mich und versenk dich.“

### **Sprecherin:**

Ellen Heienbrock leitet in Berlin Menschen zum „Sitzen in der Stille“ an. Wer in die Stille geht, trifft dort zunächst mal auf sich selbst, und zwar ganz ungeschönt. Für manche sei das Grund genug, das Experiment Stille abubrechen, erzählt Ellen Heienbrock. Und Stille macht den Menschen in der modernen Welt auch noch aus einem anderen, viel näher liegenden Grund Angst.

### **O-Ton 13:**

„Das ist ja so heutzutage, wie manche Menschen auch keine dunkle Nacht mehr ertragen können. Sondern Licht brauchen, irgendwie, so macht die Stille auch Angst. Als Körpertherapeutin kann ich da wieder als Beispiel sagen: Wenn ich mit dem Ausatem agiere, den erleben lasse, dann kann eine Atempause folgen. Diese Atempause ist ein Moment // wo der Körper nicht atmet, bevor dann wieder der Einatemimpuls kommt. Und das macht vielen Menschen Angst, wenn es ihnen bewusst wird. //“Sie erklären es dann, ja, dass es mit dem Sterben zu tun hat, keinen Halt zu haben, nichts tun zu können, in diesem Moment oder nichts tun müssen, nichts tun sollen, und da fehlt dem Menschen das Gerüst, in dem kleinen Moment.“/ Aber es ist eine Sekunde, ein Lichtblick in die Ewigkeit, könnte man auch sagen. Es ist genauso gut eine Freude und was Schönes.“

### **Atmo**

**Zitator:** „Wir gleichen aus Gold geprägten Münzen, einmalig in ihrer Bedeutung und unverwechselbar. Aber in Wirklichkeit sind wir Gold. Wer sich als Gold erfährt, für den hat das Dasein als Münze eine ganz andere Bedeutung. Er weiß, dass er das Gold in

dieser Gestalt repräsentiert. Wir sind Dünen aus Wüstensand. Nicht die Düne wandert, sondern der Sand. Wer sich als Sand erfährt, hat keine Angst, dass die Düne wandert. Die Düne vergeht, der Sand zieht weiter. Wirklichkeit ist immer voll und zeitlos da. Wir können nur unsere Empfänglichkeitsanlage erweitern.“

(aus: W. Jäger/D. Zölls/A. Poraj: Zen im 21. Jahrhundert. Kamphausen Verlag Bielefeld 2009)

### **Sprecherin:**

Wer sind wir, und was ist unser Gesicht vor unserer Geburt und nach unserem Tode? Meditation ist ein Weg, in der Stille eine tiefere Wahrheit zu erlauschen, wie sie hier von Willigis Jäger, Benediktiner und Zenmeister in Worte gefasst wird. Jahrzehntlang bot das „Haus der Stille“ am Wannsee die Möglichkeit, sich für die innere Einkehr zurückzuziehen. Der Trägerkreis des Domizils, das der evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz gehört, bot neben Meditationen mithilfe eines Bibelwortes auch gegenstandslose Kontemplation in christlicher, Zen-buddhistischer und anderen Traditionen an. Eine spirituelle Vielfalt, die Manchem in der Landeskirche missfiel. Ende 2010 musste das Haus der Stille seine Tore schließen. Aber macht es einen bedeutsamen Unterschied, durch welches religiöse Tor man die Stille betritt und sich dem, was sie belebt, aussetzt? Der Schweizer Theologe Wolfgang Bittner, einer der Kritiker, glaubt, ja.

### **O-Ton 14:**

„Wenn mich ein asiatischer spiritueller Lehrer einführt ins Schweigen, dann wird er es von seiner Weltanschauung her tun. Und in der Weltanschauung ist es so, dass die Wirklichkeit, wie wir sie haben, letztlich eine Illusion ist, und der meditative kontemplative Weg führt zu dem Ziel, dass ich all das als eine Illusion durchschaue und dann in ein großes und offensichtlich für ihn auch sehr gutes Schweigen eintrete.// Wenn ich als Christ ins Schweigen einführe, dann mache ich es von meiner Weltanschauung her. Dass diese Welt etwas ist, was Gott geschaffen hat, das Gott aber nie verlassen hat, dass er mitten in der Schöpfung aber als Er gegenwärtig ist, als ein Gegenüber. Und Schweigen heißt: In dieses gefüllte Gefäß der Welt eintreten, die Begegnung mit ihm suchen und endlich auch finden.“

**Sprecherin:**

Hier das Schmelzen in die Nondualität, dort das Finden eines göttlichen Gegenübers. Eine reine Meditationserfahrung ohne jede Deutung, die einem beim Einordnen des Erfahrenen hilft, gibt es nicht, glaubt der Beauftragte für Spiritualität im Berliner Kirchenkreis Stadtmitte. Deshalb ist ihm wichtig, dass in einem christlichen Haus der Stille christliche Wege beschritten und ein christliches Verständnis dessen, was in der Stille erfahren wird, angeboten werden.

**O-Ton 16:** Musik**Sprecherin:**

In der Kaiser-Friedrich-Gedächtnis-Kirche möchte Wolfgang Bittner mit ein paar Gleichgesinnten ein neues spirituelles Zentrum aufbauen. Schon jetzt kommen hier regelmäßig Menschen zu meditativen Abendfeiern zusammen. Man lässt sich musikalisch und aus der Bibel inspirieren, um anschließend gemeinsam zu schweigen.

**O-Ton 17:**

„Wir sind in diesem Jahr mit Paulus unterwegs. Paulus hat drei große Touren, drei große Reisen hinter sich, und heute begegnen wir ihm in Milet, am Ende seiner dritten großen Reise. Paulus hat ein inneres Wissen darum, was ihn erwartet. Mein Weg nach Jerusalem, sagt er, da weiß ich, was mich erwartet: Leiden.“

**Sprecherin:**

Große spirituelle Erfahrung wird nicht vorausgesetzt. Sorgsam angeleitet und ausgerüstet mit einer Frage, über die man sinnieren soll, wird man in die Schweigezeit geschickt. Die ist so kurz, dass wirkliche Meditation kaum möglich ist. Man spürt, dass die evangelische Kirche noch nicht wirklich warm geworden ist mit der Stille. Der Spiritualitätsbeauftragte Bittner möchte das ändern.

**O-Ton 18:**

Und unsere evangelische Kirche hat einen ungeheuren Nachholbedarf, aber auch ein großes Nachholtempo. Es ist in unserer evangelischen Kirche ein großes Thema, mit Einführungen in Stille, in Schweigen usw. In der Hauptsache ist es Sache noch, im

Moment eine Bewegung aus einzelnen Menschen//, aber im kirchlichen Alltag spielt es relativ wenig eine Rolle. Das sehen Sie daran, dass auch in den normalen Gottesdiensten es eigentlich keine Lücke der Stille gibt. Sondern es gibt nur Musik, es gibt pausenlos Reden, man betet und //singt Lieder, man ist also pausenlos beschäftigt, aber es gibt keine Stille./ Und das finde ich schade, und daran sollten wir arbeiten, dass es so etwas gibt.“

**Sprecherin:**

Warum aber dabei nicht Vielfalt wagen? Ellen Heienbrock hat im „Haus der Stille“ am Wannsee gute Erfahrungen auch mit nicht-christlichen Meditationen gemacht.

**O-Ton 19:**

„Es gibt ja im Haus der Stille viele viele Menschen, die auf irgendeine Weise sich von der kirchlichen Praxis abgewandt haben und sagten: Das ist nicht meins, ich kann nicht über Sünde reden, ich versteh nicht dieses grässliche Kreuz, ich will das alles nicht. Ich gehe zum Buddhismus, da ist es bilderlos, und da fühle ich mich dann zu Hause. Und solche Menschen waren im Haus der Stille auch willkommen. Und wir haben das sehr sehr oft erlebt, dass gerade solche Menschen, die viele Jahre lang bilderlos, gegen-standsfrei meditiert haben, irgendwann sagten: Jetzt brauche ich aber auch wieder einen Ausdruck für das, was ich in der Stille, im Bilderlosen, im Gegenstands-freien erlebt habe. Aber das asiatische religiöse Leben drum herum ist mir fremd. Ich guck dann doch mal, was das Christliche so hat, und da kommen dann ein tieferes Verständnis der christlichen Symbole wieder, und das fand ich eigentlich immer das Beglückendste.“

**Zitator:**

„Religionen des Ostens wie des Westens sind vergleichbar mit den Glasfenstern einer Kathedrale. Sie werden alle von einem Licht erleuchtet, auch wenn sie ganz verschiedene Strukturen besitzen. Die Wahrheit, die allen gemeinsam ist, liegt im Herzen aller Religionen.“

(aus: W. Jäger/D. Zölls/A. Poraj: Zen im 21. Jahrhundert. Kamphausen Verlag Bielefeld 2009)

**Sprecherin:**

Willigis Jäger glaubt, dass alle Religionen geeignet sind, die Menschen zu ihrem Ursprung und damit zur „ersten Wirklichkeit“ oder Gott zurückzuführen. Sie müssten ihren Mitgliedern dazu nur den Weg der Erfahrung weisen und ihre Begriffe, Symbole und Bilder durchsichtig halten, damit sie das, was sie offenbaren wollen, nicht verdecken. Entgegen der Mahnung des katholischen Theologen Karl Rahner, der Fromme von morgen werde ein Mystiker sein, einer, der etwas ›erfahren‹ hat, oder er werde nicht mehr sein, sind den Religionshütern ihre Mystiker aber immer etwas suspekt gewesen. Vielleicht weil sie alle, egal ob christlicher, buddhistischer oder auch islamischer Prägung, in der Stille eine Symphonie hörten, die die hörenden Menschen miteinander verbindet und Ego- oder Religionsunterschiede irrelevant erscheinen lässt.

**Zitator:**

„Alles soll also schweigen, sowohl zusammen als auch einzeln: zusammen nämlich, weil das ›alles‹ Ausdruck für Zahl und Vielheit ist...Es schweigt und ruht aber jede Zahl und Vielheit in der Einheit und im Einzelnen.“

**Sprecherin:**

So versuchte im Mittelalter der Theologe und Mystiker Meister Eckhart seine Erfahrung in Worte zu fassen. Und er meint damit wohl: Wenn man den Lärm seines Ich überwunden hat, mündet man ein in das Schweigen, das alles umfängt und die Einheit der Vielheit in der Schöpfung offenbart.

Ein Schweigen, in dem vielleicht eine Geschwisterlichkeit anklingt, wie sie auch aus dem Nordflügel des Brandenburger Tores immer mal wieder zu vernehmen ist...

**Musik: Zen-Saxophon****Sprecher und Sprecherin ineinander:**

„Forgiveness I have finally found...“ „Ich, ein französischer Jude, bin zum ersten Mal im Herzen von Berlin und erlebe mit Freude diesen Ort des Gebets für Frieden und Toleranz. Welch eine Botschaft der Hoffnung in diesem vereinten Europa!“

“Ich habe es selten- eigentlich nie - so bewusst erfahren, dass alle Menschen Brüder und Schwestern sind, wie in dieser Stunde.” „Gerade heute müssen viele Menschen überall in der Welt aufstehen und für den Frieden in der Welt eintreten.“

Musik

**Titelsprecherin:**

Stille - ein belebter Raum

Sie hörten eine Sendung von Cornelia Schäfer

Es sprachen: Regina Lemnitz und Joachim Schönfeld

Ton: Reinhard Schickel

Redaktion: Anne Winter

Regie: Ralph Schäfer

Das Manuskript der Sendung können Sie telefonisch bei unserer Service-Redaktion aus Berlin oder Potsdam unter 97993-2171. Oder per email:[religion@rbbonline.de](mailto:religion@rbbonline.de). Und zum Nachhören oder Lesen finden Sie die Sendung auch im Internet unter [kulturradio.de](http://kulturradio.de)